

## Geschichte 005

### Cornelia

#### **Nach der Hochzeit wurde mein liebevoller und großzügiger Mann zum Tyrannen und Schläger.**

Es war die zweite Woche in meinem Djerba-Urlaub, als der Kellner in meinem Lieblingsrestaurant in Houmt-Souk mir mit der Rechnung einen Zettel in die Hand drückte. Der Kellner war eigentlich der Grund, weshalb ich des öfteren hierher kam. Er war der Traum meiner schlaflosen Nächte. Groß. Dunkel, gut gebaut, strahlend weiße Zähne und noch ein strahlenderes Lächeln. Mansour, so war sein Name gefiel mir von Anfang an, aber niemals hätte ich es gewagt, ihn anzusprechen. Ich gab immer nur meine Bestellung auf und erfreute ihn mit einem großzügigen Trinkgeld, wenn er die Rechnung brachte.

Nun, auf dem Zettel stand jedenfalls eine Telefonnummer und dass er sich sehr freuen würde, wenn wir uns in seiner Nachmittagspause um 15.00 Uhr am Hafen treffen konnten. Er würde dort jedenfalls heute sein. Ich war alleine auf Djerba. Nach meiner Scheidung vor zwei Jahren war ich eine Zeit lang ziemlich fertig. Mein Mann hatte sich eine Jüngere gesucht. Ich war immerhin schon Mitte 40, unsere zwei Kinder erwachsen. Tja und nun saß ich auf dem umgedrehten kleinen Fischerboot am Hafen von Houmt Souk (auf deutsch Großer Markt) und wartete auf Mansour, einem ca. 10 Jahre jüngerem Tunesier.

Er kam auch mit schnellen Schritten auf mich zu, legte sofort den Arm um meine Schulter und fragte mich, ob wir etwas spazieren gehen wollten. Es war Frühling auf Djerba, der blühende Oleander duftete und das Grün der Pflanzen war noch nicht vertrocknet, so wie es im August sein wird. Mansour sagte mir, dass er gespürt hätte, dass er mir gefällt und auch er mich sehr reizend und sympathisch findet. So kam es dann, dass wir uns auch die nächsten Tage, immer wenn ich in seinem Restaurant zu Mittag gegessen hatte, hinterher am Hafen trafen. Es waren schöne Stunden und zum ersten mal seit der hässlichen Affäre und der Scheidung von meinem Mann, hatte ich wieder das Gefühl begehrt zu werden. Am Freitag hatte er frei und wir machten zusammen einen Ausflug nach Matmata und übernachteten dort zusammen in einem kleinen Hotel. Es war einfach wunderbar. Er war der perfekte Liebhaber und der zärtlichste Mann, den ich je kennen gelernt hatte. Dazu muss ich allerdings sagen, dass ich vor meiner Ehe nur zwei Freunde hatte und meinen Mann in 25 Jahren niemals betrogen habe.

Zum Abschied schenkte mir Mansour eine alte Berber-Halskette aus Silber und mit türkisen Steinen und sagte, dass er mich niemals vergessen werde. Er gab mir nochmals seine Telefonnummer (es war die des Restaurants) und sagte, dass er sich sehr freuen würde, wieder von mir zu hören. Er würde jedenfalls auf mich warten, egal, wie lange es dauern würde.

Er brauchte nicht lange zu warten, denn kaum war ich wieder zuhause, rief ich ihn am Abend auch schon an. Er freute sich sehr und so telefonierten wir von nun an jede Woche.

Vier Monate später, ich war berufstätig als Sekretärin, landete ich wieder auf Djerba und fiel Mansour in die Arme. Er hatte für uns ein kleines Haus nahe am Meer gemietet und dort verlebten wir herrliche zwei Wochen. Mansour arbeitete in dieser Zeit nur am Tage und hatte so jeden Abend Zeit für mich. Irgendwann machte er mir einen Heiratsantrag und ich sagte sofort ja – warum sollte ich nicht auch noch einmal Glück in meinem Leben haben.

Nach viel Papierkram und noch mehr Schwierigkeiten bekam er also endlich das Visa nach Deutschland und wir heirateten. Wir lebten zusammen in meiner Wohnung. Ich ging arbeiten und Mansour versorgte zunächst perfekt den Haushalt, bis er eine Arbeit als Kellner in einem Hotel fand. Von da an änderte sich unser Leben. Mansour beteiligte weder an den Haushaltskosten, noch an der Miete. Er gab sehr viel Geld für Marken-Kleidung aus und den Rest schickte er Monat für Monat nach Tunesien zu seiner Familie. Seit er arbeiten ging, machte er auch keinen Handgriff mehr im Haushalt. Als ich ihn darauf ansprach, sagte er, dass er mir keine Rechenschaft schuldig sei. Er sei schließlich der Mann und er könne tun was er will. Außerdem sei er lange genug von mir ausgenutzt worden. Er von mir ausgenutzt - ich glaubte, ich könne meinen Ohren nicht trauen. Normalerweise arbeite ein Araber schließlich nicht im Haushalt. Er habe das nur getan, um sich nützlich zu machen, weil er kein Geld verdient hätte. Er sah auch nicht ein, dass er sich an irgendwelchen Kosten beteiligen sollte, schließlich hätte ich die Miete und den Haushalt auch bestritten, als er noch kein Geld verdiente und das sei ja auch gegangen. Mansour war auch nicht mehr der liebe zärtliche Mann, der er am Anfang war. Er behandelte mich jetzt eher von oben herab, machte mir ständig

Vorschriften, verbot mir, mich mit meinen Freundinnen zu treffen und zwang mich schließlich einen Kreditvertrag für eine neues, teures Auto mit zu unterschreiben. Zwar versprach er mir, die Raten von seinem Gehalt zu bezahlen, aber er tat es nur zweimal. Als ich dann das Auto zurückgeben wollte, wurde er extrem böse. Er schlug mich und meinte, ich solle in Zukunft nur das tun, was er mir sagt, sonst würde mir schlimmes passieren. Ich weiß nicht weshalb ich das fast ein ganzes Jahr lang mitmachte, bis ich den Mut fasste von Scheidung zu sprechen. Von da an war er wieder wie ausgewechselt.

Lieb und artig. Er gab mir sogar einen Zuschuß zur Miete. Eine Bekannte, die ebenfalls mit einem Tunesier verheiratet war, sagte mir, dass er sich zusammen reisen würde, bis er die unbefristete Aufenthaltsgenehmigung bekommt um mich dann endgültig fertig zu machen.

Ich wollte es nicht glauben und sprach ihn darauf an. Er wurde sehr böse und verbot mir jeden Kontakt mit dieser Bekannte. Er sagte, sie sei eine Rassistin und nur neidisch. Ich war hin und her gerissen, aber solange Mansour sich einigermaßen normal verhielt sah ich keine Veranlassung mich von ihm zu trennen. Mit der Zeit ließen die Nettigkeiten wieder nach.

Er kam nur noch zum Essen und schlafen nach Hause, trieb sich nächtelang in Bars und Diskotheken herum und oft kam er auch betrunken zurück. Ich sagte ihm, dass er doch Moslem sei und nicht trinken dürfe, er erwiderte, dass mich, einer Ungläubigen das nichts angehe und ich auch nichts davon verstehen würde. Im Jahr darauf verbrachten wir die Sommerferien auf Djerba. Wir mieteten wieder das kleine Haus und er brachte mich nun auch zu seiner Familie. Wir hatten das Auto voller Geschenke und Mansour hatte auch noch einige tausend Mark für seine Eltern.

Da waren wir natürlich sehr willkommen. Mansour sagte mir, dass wir nicht bei seiner Familie wohnen könnten, weil dort kein fließend Wasser und auch kein Strom sei. In der Tat fand ich dort ein sehr erbärmliches Haus vor. Dennoch fühlte sich mich dazugehörig und ich fragte, warum man uns denn nicht zur Hochzeit gratuliert hätte. Sein Bruder sprach auch etwas Deutsch und fragte dann, wann wir denn geheiratet hätten? Die Familie wusste also nichts davon und Mansour meinte, dass seine Eltern das nie erlaubt hätte. Schließlich sei ich geschieden und hätte schon Kinder. Ich sei keine gute Frau für einen Moslem.

Überhaupt sah ich Mansour während unserer Ferien nur äußerst selten. Meist saß ich alleine in unserem Haus - von seinem Bruder oder irgendeinem angeblichen Cousin bewacht. Das alles wühlte mich sehr auf und einmal mehr hatte ich das Gefühl, dass er mich tatsächlich nur wegen seiner Vorteile, die er durch mich hatte, geheiratet hatte.

Wieder in Deutschland, sprach ihn direkt darauf an und wieder stritt er alles ab und sagte, dass das alles Quatsch sei. Er erzählte mir, dass seine Eltern schon vor langer Zeit einen Ehevertrag mit einer Tunesierin für ihn vereinbart hatten, er aber mich genommen hätte, das sei doch Beweis genug, dass er mich liebe. Dennoch, nach diesem Urlaub hatte ich kein Vertrauen mehr zu ihm. Immer häufiger erwischte ich ihn beim Lügen und jedes mal, wenn ich ihn darauf ansprach, schlug er mich. Schließlich reichte ich die Scheidung ein und bat ihn, aus meiner Wohnung auszuziehen.

Von da an zeigte er sein wahres Gesicht und meine Wohnung wurde zur Hölle. Er schlug mich so grün und blau, dass ich mich mehrere Wochen krank schreiben lassen musste. Erst durch das beherzte Eingreifen eines lieben Nachbarn, der die Polizei verständigte, kehrte wieder Ruhe in mein Leben ein. Mansour bezog zunächst ein Personalzimmer in seinem Hotel, verlor dann seine Arbeit und seine Aufenthaltsgenehmigung, nachdem die Scheidung ausgesprochen wurde und musste schließlich in seine Heimat zurück.